



Dokumentation des Fachaustauschs

Eltern zum mehrsprachigen Spracherwerb gut beraten

am 1. Dezember 2015 in der Grundschule Kerschensteiner Straße

Inhalt

1. Begrüßung und Veranstaltungsziel
2. Input: „Regionale Sozialstrukturdaten“, Britta Walkenhorst, Bezirksamt Harburg
3. Input: „Mehrsprachigkeit“, Dr. Michaela Schmitz, Universität Potsdam
4. Ergebnisse des Fachaustausches
5. Anhang: vergrößerte Abbildungen Sozialstrukturdaten und Teilnehmer

Moderation: Anita Hüseman, KALEIDOSKOP - THEATER UND KOMMUNIKATION

1. Begrüßung & Veranstaltungsziel

Banu Graf, Schulleitung Schule Kerschensteiner Straße, begrüßt als Gastgeberin die Teilnehmenden. Im Namen des Bezirksamtes Harburg (Veranstalter) begrüßt die Bildungskordinatorin Britta Walkenhorst.

Der Fachaustausch soll...

- Wissen über relevante und regionale Sozialstrukturdaten und aktuelle Forschungsergebnisse zur Mehrsprachigkeit vermitteln,
- die Vernetzung und Kooperation zwischen den Berufsgruppen befördern und
- Optimierungsbedarfe herausstellen.

2. Input: „Regionale Sozialstrukturdaten“, Britta Walkenhorst, Bezirksamt Harburg



Bezirk Harburg: Relevante Sozialdaten zum mehrsprachigen Spracherwerb

Fachaustausch Eltern zum mehrsprachigen Spracherwerb gut beraten am 1.12.2015 in der Grundschule Kerschensteiner Straße in Harburg

Britta Walkenhorst, Bildungskoordination, Bezirksamt Harburg



Gesellschaftlicher Wandel

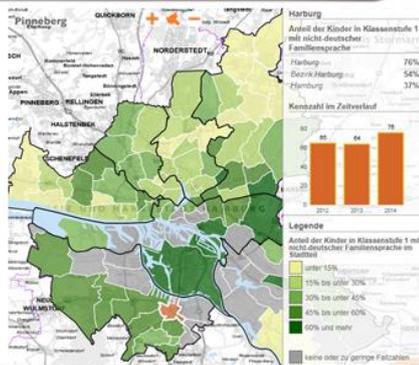


Unsere Sprachenvielfalt steigt:

Immer mehr Harburger Kinder leben in Familien mit nicht-deutscher Familiensprache.

2

Anteil der Kinder in Klassenstufe 1 mit nicht-deutscher Familiensprache nach Hamburger Stadtteilen (Schuljahr 2014/15)



Quelle: IFBQ, Regionaler Bildungsbericht 2015

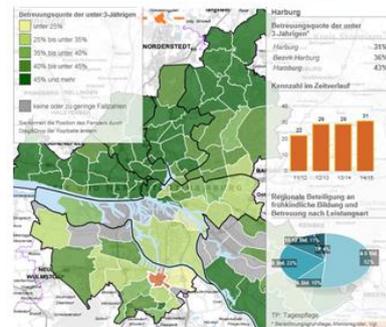
(Größere Darstellung in der Anlage)

Kita als Bildungsort für den Zweitspracherwerb



Für Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache ist die Kita der beste Ort, um die deutsche Sprache auf muttersprachlichem Niveau zu erwerben.

Nutzung von Kitas/Tagespflege in Hamburg 2014: Betreuungsquote der unter 3-jährigen



Quelle: IFBQ, Regionaler Bildungsbericht 2015

(Größere Darstellung in der Anlage)

Frühkindliche Bildung sozial ungleich genutzt



	Gesamt		Davon Familiensprache nicht Deutsch	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Krippe insgesamt	15.661	15,1	2.362	15,1
Krippe 4-5 Stunden	1.507	16,5	435	28,9
Krippe 6 Stunden	4.378	12,3	723	16,5
Krippe 8-12 Stunden	9.776	18,4	1.204	12,3
Elementar insgesamt	40.565	23,8	9.667	23,8
Elementar 4-5 Stunden	14.857	18,4	4.943	33,3
Elementar 6 Stunden	6.214	18,4	1.141	18,4
Elementar 8-12 Stunden	19.494	18,4	3.583	18,4

Quelle: Bildungsbericht Hamburg 2014

6

Ziel des Bezirksamtes Harburg



Familien mit nicht-deutscher Familiensprache bestmöglich über den mehrsprachlichen Spracherwerb und über die Angebote der frühen Bildung beraten.

7

3. Input: „Mehrsprachigkeit“, Dr. Michaela Schmitz, Universität Potsdam

Universität
Potsdam

Extended and Supported by
Alexander von Humboldt
Stiftung / Foundation

Potsdam Research Institute for Multilingualism (PRIM)

Mehrsprachigkeit

Dr. Michaela Schmitz
Laborleiterin
Potsdam Research Institute for Multilingualism

Hamburg, 01.12.2015

Mehrsprachigkeit

- **DEFINITIONEN**
 - Bi-/Multilingualität ab Geburt: ein Kind wächst mit zwei oder mehr Sprachen gleichzeitig auf.
 - Sukzessive Mehrsprachigkeit:
 - Frühe Mehrsprachigkeit: bis zum Alter von 3-4 Jahren kommt neben der Erstsprache eine/mehrere Sprachen hinzu. Meist ungesteuerter Erwerb.
 - Spätere Mehrsprachigkeit: ab dem 4. Lebensjahr kommt eine/mehrere Sprachen hinzu. Ungesteuerter/gesteuerter Erwerb. Auch ungesteuerter Erwerb bei erwachsenen Lernern.
 - Zweit-/Fremdsprachenlernen: nach Abschluss des Erstspracherwerbs. Gesteuerter Erwerb in der Schule.

3

Mehrsprachigkeit

- Einsprachigkeit ist auf der Welt eine Ausnahme.
- Mehrsprachigkeit ist die Regel (auch in Europa verbreitet: z.B. Italien, Schweiz, Spanien).
- Frühe Mehrsprachigkeit hat denselben Erwerbserfolg wie Mehrsprachigkeit ab Geburt.
- Spätere Mehrsprachigkeit bei Kindern hingegen zeigt Erwerbsmuster, die auch bei älteren L2-Lernern zu beobachten sind.
- Im Gegensatz zu älteren L2-Lernern gibt es bei Kindern das Phänomen der Fossilisierung („Einfrieren“ der Grammatik) nicht.

4



Mehrsprachigkeit

- Mögliche Konstellationen:
 - „Familiensprache“ (L1), Umgebungssprache (L2)
 - „Muttersprache“ (L1), „Vatersprache“ (L2), Umgebungssprache = L1 oder L2
 - „Muttersprache“ (L1), „Vatersprache“ (L2), Umgebungssprache = L3
- Besonders in den Fällen, in denen die Umgebungssprache von der/den Familiensprache(n) abweicht, sollte ein früher und intensiver Kontakt für das Kind möglich sein.
- Hier kommt den Erzieher/innen eine wichtige Aufgabe in der frühen Sprachförderung zu.
- Die Verwendung der Familiensprache zu Hause stärkt den Erwerb dieser Sprache und hat keine negativen Auswirkungen auf den Erwerb der Umgebungssprache. (Klassert&Gagarina, 2010)

5

Mehrsprachigkeit

- **Prinzipiell gilt:**
 - Ein Kind ist grundsätzlich in der Lage eine oder mehrere Sprachen parallel zu erwerben (biologische Disposition).
 - Bereits im Mutterleib hört der Fötus die Sprache der Mutter/Umgebungssprache. Er kann bei Geburt die Stimme der Mutter von Stimmen anderer Frauen unterscheiden. (i.e.g., DeCasper&Fifer, 1980)
 - Ein Kind ist ab Geburt (und schon vorher) sensibel für den Rhythmus der Muttersprache/Umgebungssprache. Das gilt für einsprachige wie auch für mehrsprachige Umgebungen. (i.e.g., Oyama-Heldrich et al., 2010; Mehler et al., 1988; Nazzi et al., 1998)
 - Bereits im Alter von 4 Monaten sind Kinder in der Lage in zweisprachigen Umgebungen (Barcelona) beide Sprachen zu unterscheiden. (Boesch&Sebastian-Gallés, 2001)

6

Mehrsprachigkeit

- Kinder können bei Geburt jeden Laut in jeder Sprache der Welt unterscheiden. Sie können jede Sprache der Welt erwerben. (i.e.g., Werker & Tees, 1984; Kuhl, 1988 – Japanese Infants)
- **1. kritische Phase im Spracherwerb**
 - Bis ca. zum Alter von 10 (-15) Monaten nimmt die Fähigkeit, alle Laute unterscheiden zu können ab. Sie schränkt sich auf die in der Umgebungssprache wichtigen bedeutungstragenden Laute ein (Abbau und Spezialisierung)
- Bei sukzessiver Mehrsprachigkeit:
 - Kein Problem, wenn die Lautinventare ähnlich sind,
 - Bei sehr unterschiedlichen Lautinventaren, sollte auf einen sehr frühen bzw. parallelen Erwerb geachtet werden .
 - N.B.: selbstverständlich können auch später Sprachen mit unterschiedlichen Lautinventaren erworben werden (mit höherer Bewusstheit und Aufwand).

7

Meilensteine im Spracherwerb (Auszug)

- **Perzeption:**
 - Im ersten Lebensjahr: Erkennen von Wörtern aus dem Sprachstrom (durch prosodische Merkmale wie Pausen, Betonung, aber auch Häufigkeiten und Phonotaktik).
- **Produktion:**
 - Verschiedene Formen des Babbels: einsilbig (ba / da), zweisilbig reduplizierend (baba / dada), bunt (bada)
 - 12-14 Monate: Produktion erster Wörter
- **Grammatik:**
 - 18-24 Monate: 50-Wort-Schwelle (Wortschatzspurt), Beginn von Wortkombinationen (2- und 3-Wort-Äußerungen)

8

Meilensteine im Spracherwerb (Auszug)

- Im 3. Lebensjahr: einfache Satzstrukturen, Rückgang bei Auslassungen (Funktionswörter, Subjekte), Erwerb der Subjekt-Verb-Kongruenz, Verbzweitstellung im Hauptsatz (ca. 2,5 J), Fragesätze, Auftreten von Nebensätzen (ca. 3 J)
- Weitere Meilensteine: Aufbau des Kasussystems (3-6 J), Aufbau des Pluralsystems (2-5 J), Erwerb von Tempusmarkierungen (3-4 J)
(Kauschke, 2012, S. 179ff)
- Erwerb kerngrammatischer Kompetenzen ist in der Regel bis zum Alter von ca. 6 Jahren abgeschlossen (2. kritische Phase)
- Gilt für den einsprachigen und den parallelen / frühen mehrsprachigen Erwerb
 - beim späteren mehrsprachigen Erwerb können sich Abweichungen zeigen

9

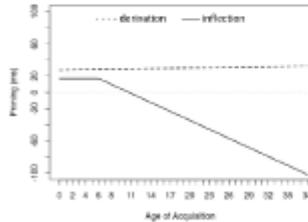
Späterer mehrsprachiger Erwerb

- Bereits Wissen über sprachliche Phänomene vorhanden, z.B. Wissen über Wortarten, Grammatikwissen
- Die „Kommunikationsaufgabe“ (schnell im neuen sprachlichen Umfeld zu kommunizieren) geht der „Lernaufgabe“ voraus.
- **Prosodie:**
 - ein Akzent kann auftreten, muss aber nicht. Forschung uneins über eine Alterseinschätzung – hohe individuelle Variabilität
- **Lexikon:**
 - Bis zum Einsetzen der Mehrsprachigkeit bereits ein größeres Lexikon in der Erstsprache aufgebaut
 - Förderung über qualitativ und quantitativ hohen Input in der neuen Sprache
 - Das Lexikon unterliegt keiner kritischen Phase, kann immer aufgebaut werden (in jedem Alter können neue Wörter gelernt werden)

10

Späterer mehrsprachiger Erwerb

- Beleg für die Existenz einer kritischen Phase?



Ergebnis:

- Die Verarbeitung von Derivation ist altersunabhängig.
- Die Verarbeitung von Flexion ändert sich mit Erwerbsbeginn > 6 Jahren.

Kann als Beleg für die Existenz einer kritischen Phase gesehen werden.

14

Späterer mehrsprachiger Erwerb

- Beleg für die Existenz einer kritischen Phase?

Interpretation der Daten:

Bei der Derivation wird das Wort als neues Lexem gespeichert (und das Lexikon unterliegt nicht der kritischen Phase).

Bei der Flexion handelt es sich um regelgeleitetes Wissen und nach der kritischen Phase ist der Erwerb der Regel blockiert. Daher die Unterschiede in der Verarbeitung.

15

Vorteile von Mehrsprachigkeit

- Kinder
 - Studien zeigen bei Mehrsprachigen eine bessere Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit (Bialystok, 1988), eine frühere Entwicklung von Problem-Löse-Fähigkeiten (Bialystok, 1999; Bialystok&Martin, 2004) und der Theory of Mind (Goetz, 2003; Bialystok&Senman, 2004)
- Ältere
 - Es gibt Hinweise darauf, dass das Auftreten von Alzheimer bei mehrsprachigen Personen um bis zu 4 Jahre verzögert sein kann gegenüber einsprachigen Personen. (Bialystok et al., 2007; Craik et al., 2010)

16

Mehrsprachigkeit

• Fazit

- Jedes Kind braucht viel und qualitativ guten Input, egal in welcher Sprache.
- Eltern sollten mit ihren Kindern in der Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen und in der sie eine stabile emotionale Beziehung zum Kind aufbauen können.
- Der Kontakt mit der Umgebungssprache sollte bereits durch den Besuch einer Kita (o.ä.) früh ermöglicht werden (Forderung an Politik und Eltern).
- Mehrsprachigkeit geht nicht mit einem höheren Risiko für Sprachstörungen einher!
- Mehrsprachigkeit ist ein positives Merkmal einer Person, egal um welche Sprachkombination es sich handelt.

17

4. Ergebnisse des Fachaustausches

4.1. Brainstorming zu den Herausforderungen des mehrsprachigen Spracherwerbs

- Sprachliche Hürden in der Beratung
- Fehlende Übersicht von mehrsprachigen Elternberatungsstellen
- Unterschiedliche (kulturelle) Haltung zum Kitabesuch
- Elternarbeit „In Kontakt kommen“
- Motivation der Eltern
- Ängste gegenüber dem Bildungssystem/Jugendamt
- Fehlende Wertschätzung für alle Sprachen
- Mangel an 5-Stunden-Plätzen im Krippen- und Elementarbereich



4.2. Kooperations- und Handlungswünsche

Die berufsbezogenen Gruppen (Kinder- und Jugendmedizin, Kita, Grundschulen, Elternberatung¹ und GBS) erarbeiten und entsenden adressatenbezogene Kooperations- und Handlungswünsche, um die Zusammenarbeit bzw. die Elternberatung zum mehrsprachigen Spracherwerb zu verbessern.

4.2.1. Kooperations- und Handlungswünsche an die Kinder- und Jugendmedizin

Von den Grundschulen:

- Bitte deutlich schreiben!! Z. B. U-Hefte, schulärztliche Untersuchungen....
- Großzügigere Freigabe für Logopädie, Ergotherapie, therapeutische Behandlungen

Von den Kitas:

- Eltern möchten bitte in ihrer Muttersprache mit ihren Kindern sprechen

Von der Elternberatung:

- Anerkennung der Mehrsprachigkeit (positive Sichtweise)
- Elternaufklärung, Aufklärung der Berater, Lehrer, Erzieher etc.



7.2.2. Kooperations- und Handlungswünsche an die Kita

Von den Grundschulen:

- Enge Kooperation in den Räumen der Kitas zwischen Grundschule und Kita, um vor Ort Eltern frühzeitig auf die Schule bzw. die Anforderungen vorzubereiten
- Engere Kooperation, Verzahnung, Kommunikation zwischen Grundschule und Kita →keine Konkurrenz
- Frühzeitige Aufklärung/Beratung zur Mehrsprachigkeit

Von der Kinder- und Jugendmedizin:

- Beschreibender Beobachtungsbericht: Wie spricht/wie kommuniziert das Kind?
- Einheitliches Wissen bezüglich Sprachförderung und deren Vermittlung auch im Unterschied zur Logopädie
- Mehr Elternberatung: Eltern Sicherheit im sprachlichen Umgang vermitteln
- Mehrsprachigkeit positiv vermitteln

Von der GBS:

- Informationsweitergabe für Beratungsangebot
- Eltern motivieren in ihrer „Muttersprache zu sprechen

¹ Elternberatung: heterogene Fachkräfte Gruppe aus Eltern-Kind-Zentren, Erziehungsberatungsstelle, Bezirksselternausschuss, Elternlotsenprojekte u.a.

7.2.3. Kooperations- und Handlungswünsche an die Grundschulen

Von der Kinder- und Jugendmedizin:

- Einheitliches Wissen bezüglich Sprachförderung und deren Vermittlung - auch im Unterschied zur Logopädie

Von der GBS:

- Unterrichtsintegriertes Sprachtraining
- Kulturelle Vielfalt wahrnehmen und schätzen

7.2.4. Kooperations- und Handlungswünsche an die Elternberatung

Von der GBS:

- Mehr Zugang für Fachpersonal; bessere Vernetzung: Wer macht was und wo?

Von der Kinder- und Jugendmedizin:

- Angst nehmen, sich Hilfe zu suchen
- Motivation für Elternarbeit
- Sprachförderangebote vermitteln
- Kita-Förderung positiv bewerten

7.2.5. Kooperations- und Handlungswünsche an den Integrationsrat/die Politik

Von den Kitas:

- Mehr Sprachkurse für Mütter z.B. in Eltern-Kind-Zentren, in Kitas außerhalb der festen Gruppenzeiten)

Von der Kinder- und Jugendmedizin:

- Verbesserung des Betreuungsschlüssels im Bereich der 0-2 Jährigen (derzeitige Fachkraft - Kind- Relation im Krippenbereich: 1 : 7,6)

7.2.6. Kooperations- und Handlungswünsche an die Verwaltung (Bezirksamt, BSB, BASFI)

Von den Schulen:

- Übersicht über bezirkliche Angebote zu Therapeuten (z.B. Logopädie in Arabisch), Sport, Erziehung.... An die Schulen geben, damit Pädagogen/Lehrkräfte den Eltern Flyer/Infos an die Hand geben können.
- Einheitliche Banner/Plakate an allen Schulen mit Willkommensgrüßen in den gängigen Sprachen.
- Bürgerpaten für Eltern
- Aufklärungsangebote an die/für die Eltern; frühzeitig über das Schulsystem informieren (z.B. Schuleingangsuntersuchung)

Von der Kinder- und Jugendmedizin:

- Flyer in mehreren Sprachen mit den wichtigsten Aussagen zu Sprachförderung

Von der Elternberatung:

- Sammlung aller Institutionen/Beratungsstellen und Infos darüber
- Materialien in anderen Sprachen / einfacher Sprache
- Infos zur Mehrsprachigkeit bei Ämtern (z.B. Jobcenter)

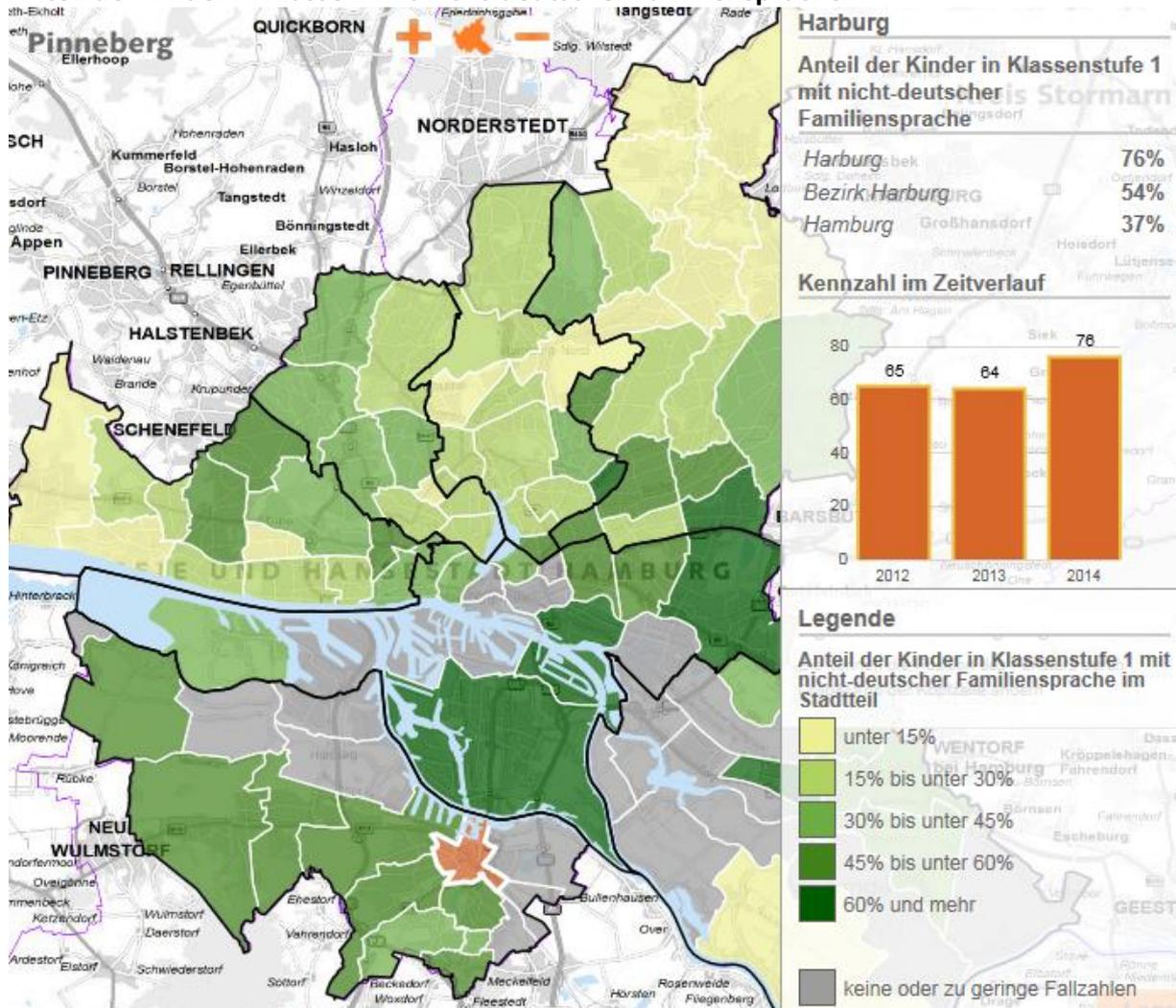
Kooperationsangebot der Bücherhalle Harburg an alle Akteure:

Die Bücherhalle Harburg hat den Bestand an bilingualen Kinderbüchern erheblich aufgestockt und kann sich Kooperationen zur Mehrsprachigkeit vorstellen. Zudem verfügt die Bücherhalle über einen kleinen Veranstaltungsraum, der nach Vereinbarung für Veranstaltungen/Vorlesen etc. genutzt werden kann. Von Montag bis Freitag können Kita- und Schulgruppen individuelle Termine **vor der Öffnungszeit** (11 Uhr) vereinbaren, um die bibliothekspädagogische Programme (Bilderbuchkino, Einführung in die Bücherhalle, Vorlesen usw.) zu nutzen.

5. Anhang

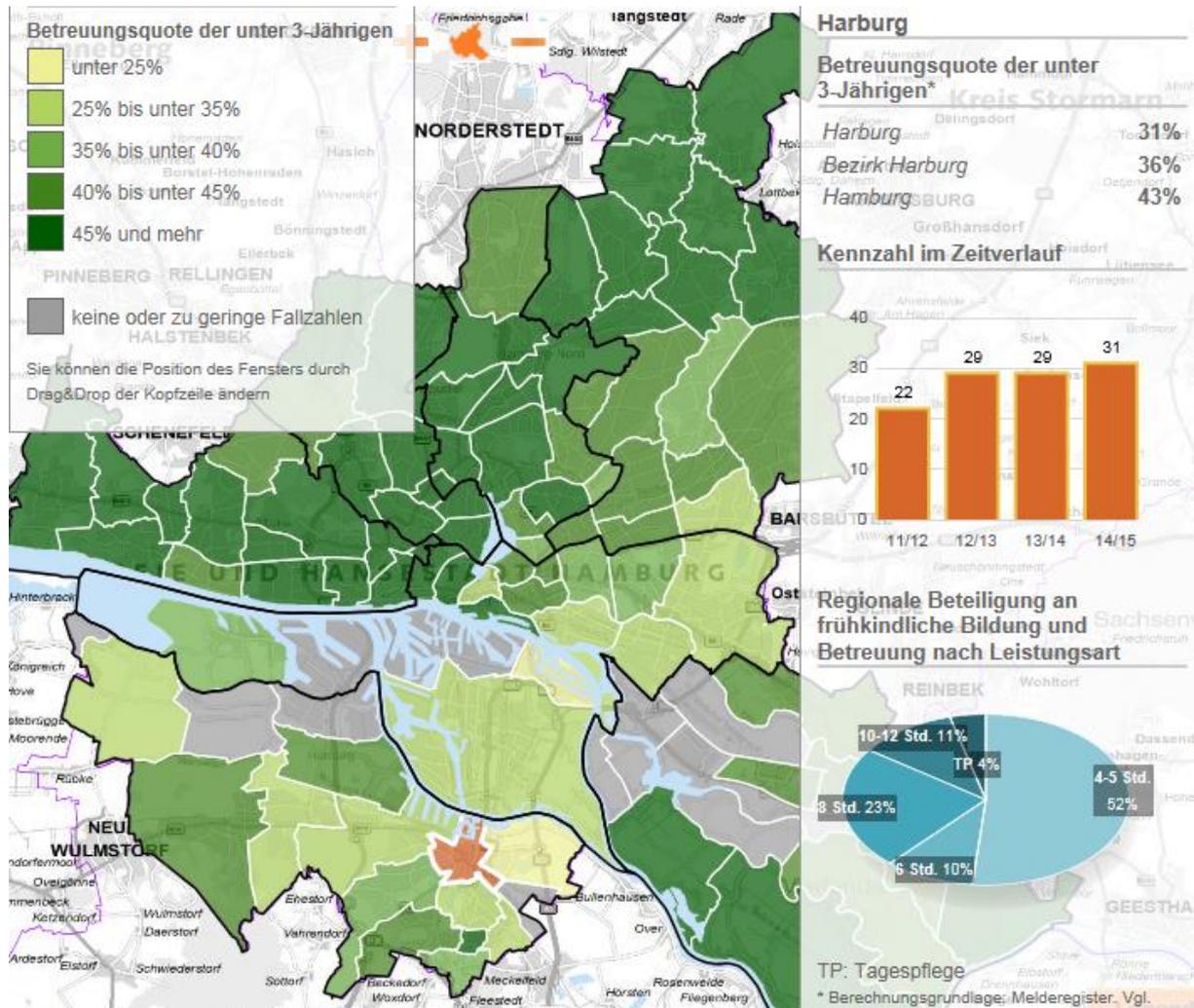
5.1. Vergrößerte Abbildungen zu den regionalen Sozialstrukturdaten

Anteil der Kinder in Klasse 1 mit nicht-deutscher Familiensprache



Quelle: IFBQ, Regionaler Bildungsatlas 2015

Nutzung von Kitas/Tagespflege in Hamburg 2013: Betreuungsquote der unter 3-jährigen



Quelle: IFBQ, Regionaler Bildungsatlas 2015

5.2. Liste der Teilnehmenden

Nr.	Institution	Name
1	Universität Potsdam, Institute for Multilingualism	Dr. Michaela Schmitz
2	Schule Maretstraße	Gesa Hinze
3	Schule Maretstraße	Ulrike Eichblatt
4	Schule Maretstraße	Sabine Franke
5	Paritätischer, Fachberatung	Antje Waschke
6	Moderation - Weiterbildung - Theater	Anita Hüseman
7	Landeselternausschuss Hamburg	Christian Dietz
8	Kita Unizwerge	Sonja Ziegler
9	Kita Sehpferdchen	Maijbritt Kremo
10	Kita Paul-Gerhardt	Frauke Hübel
11	Kita Kerni-Kids	Marianne Frommann
12	Kita Harmsstraße	Hava Boskurt
13	Kita Harmsstraße	Christine Bremer

14	Kita Bissingstraße	Reiner Lassen-Tams
15	Kita Aussenmühle	Angela Hartlage
16	Kinderarztpraxis	Dr. Anke-Kathrin Preusse
17	Islamische Gemeinde Neuenfelde	Vildan Yilmaz
18	Interkulturelles Forum Hamburg	Stephanie Grosshardt
19	Interdisziplinäres Frühförderzentrum des DRK	Verena Mrohs
20	Interdisziplinäres Frühförderzentrum des DRK	Frau Bock
21	Integrationsrat Harburg	Ana Lucia Pazmiño
22	Grundschule Kerschensteinerstraße	Stephanie Röhrs
23	Grundschule Kerschensteinerstraße	Ruth Göbel
24	Grundschule Kerschensteinerstraße	Marion Wulff
25	Grundschule Kerschensteinerstraße	Susanne Pelz
26	Grundschule Kerschensteinerstraße	Susanne Busch
27	Grundschule Kerschensteinerstraße	Stefanie Geffes
28	Grundschule Kerschensteinerstraße	Sabrina Venturelli
29	Grundschule Kerschensteinerstraße	Petra Taubert
30	Grundschule Kerschensteinerstraße	Patricia-Ann Kriegel
31	Grundschule Kerschensteinerstraße	Frau Janowski
32	Grundschule Kerschensteinerstraße	Frau Graf
33	Grundschule Kerschensteinerstraße	Beatrice Germer
34	Grundschule Kerschensteinerstraße	Alexandra Jauch
35	Grundschule Arp-Schnittger-Stieg	Bettina Knopper
36	GBS Kerschensteinerstraße	Tania Rhein
37	GBS Kerschensteinerstraße	Svenja Krug
38	GBS Kerschensteinerstraße	Heike Ebeling
39	GBS Kerschensteinerstraße	Gülhan Oral
40	GBS Kerschensteinerstraße	Elena Justus
41	GBS Kerschensteinerstraße	Alina Kurth
42	Frühstart für Erfolg	Marina Mannarini
43	Frühstart für Erfolg	Elizabet Aleksanyan-Rößger
44	Ergotherapiepraxis Pfeiffer	Susanne Pfeiffer
45	Eltern-Kind-Zentrum Neuenfelde	Ömür Fatos Karabakan
46	Eltern-Kind-Zentrum Eißendorf	Hichner Kaden
47	DRK Kitas Neuenfelde	Sabine Suhr
48	DRK Kitas Neuenfelde	Christian Schulte
49	Bezirkselfternausschuss Harburg	Michael Thierbach
50	Bezirksamt Harburg, Projekt Migra Net	Ghasal Falaki-Moghaddam
51	Bezirksamt Harburg, Integration & Zuwanderung	Sarah Heinlin
52	Bezirksamt Harburg, Erziehungsberatungsstelle	Menderes Basci
53	Bezirksamt Harburg, Bildungskoordination	Britta Walkenhorst
54	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Bildungskoordination	Susanne Hüttenhain
55	Behörde für Schule und Berufsbildung, Schulaufsicht	Marita Cassens
56	SPD Fraktion der Bezirksversammlung Harburg	Eftidia Olowson-Saviolaki

Dokumentation: Britta Walkenhorst (Bezirksamt Harburg)

Fotos: Ghasal Falaki-Moghaddam (Bezirksamt Harburg)